Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1916

381 (21.8.1916) Abendblatt

Ferniprecher 535

Postsched: Karlsruhe 4844

Bezugepreis: In Karleruhe burch Trager gugeftellt vierteljahrlich Mt. 3.20. Bon ber Geichaftestelle ober den Ablagen abgeholt, monatlich 75 Bf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis burch die Bost Mf. 3.65 viertelfährlich ohne Bestellgeld. Beitellungen in Desterreich-lingarn, Luxemburg, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postanitalten. Uebriges Ausland (Weltposiverein) Mf. 10.— viertelfährlich durch die Geichäftsitelle.

Erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben Beilagen: Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt "Sterne und Blumen" bas vierseitige Unterhaltungsblatt "Blätter für den Familien-tisch" und "Blätter für Saus- und Landwirtschaft"

Unzeigenpreis: Die fiebenipaltige fleine Beile ober deren Raum 25 Bf, Retlamen 60 Bf. Blays, Kleines und Stellen Muzeigen 15 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Rachlag nach Larif. Beilagen nach besonderer Bereinbarung Anzeigen-Anftrage nehmen alle Anzeigen-Bermittlungsftellen entgegen Schluß ber Anzeigen-Annahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bezw. nachmittags 3 Uhr Redaktion und Gefchaftsitelle: Ablerftrage 42, Starlernhe

Rotationsbrud und Berlag ber "Badenia", A.B. für Berlag und Druderei, Rarlerube, Albert Sofmann, Direftor

Berantwortlicher Redalteur für deutsche und badifche Bolitit, fowie Feuilleton: Frg. Bahl; für Ausland, nachrichtendienit, Sandelsteil und ben allgemeinen Teil: Frang Bahl Sprechftunben: bon halb 12 bis 1 Uhr mittags

Berantwortlich für Angeigen und Reffamen: U. hofmann in Rarisruhe

Die Sehnsucht nach dem Frieden.

Die Friedensliebe des deutschen Bolfes hat fich in einem fast halbhundertjährigen Zeitraum nach Wiederrichtung des Deutschen Reiches bei jeder Gelegenheit deutlich geoffenbart. Wir haben um des lieben Friedens willen mannigfache diplomatische Unbilden ertragen, ums über vielerlei direfte Benachteiligungen deutscher nationaler Interessen und nicht wenige Migachtungen deutscher Gefühle hinweggesett, und wir haben selbst in Zeiten höchster politischer Spannung niemals einen Zweifel daruber gelassen, daß wir zu jeglichem gütlichen liebereinkommen, soweit es sich nur irgendwie mit der Wahrung der staatlichen Ehre und Würde vereindaren ließ, bereit waren. Wir wollten eine von außeren Konflitten freie Friedenszeit dazu benutsen, unfer Land groß und stark zu machen und die Früchte unserer Arbeit nicht allein unserem eigenen Bolke, sondern auch allen Staaten und Nationen zukommen zu lassen. Und als der Weltfrieg bor der Türe stand, haben unsere leitenden Stellen, selbst auf die Gefahr hin, wichtige milifarische Interessen in Anspruch nehmen zu müssen, bis zur letten Minute gezögert, das entscheidende Wort zu sprechen, das den allgemeinen Waffenauf-ruf der deutschen Wehrmacht im Gefolge hatte. Wir wußten und wissen uns frei von Haß gegen Frankreich oder Rugland, ja man konnte oft genug bedauernde Stimmen darüber hören, daß diefe Bölker das Opfer der englischen Kriegspolitik geworden waren. Der dem Deutschen anhaftende sentimentale Zug ist noch nicht einmal in der Beurteilung unseres ärgsten Feindes abgestreift

Wenn auch die harten Prüfungen der zwei Kriegsjahre uns eine jum Aeußersten bereite Entschlossenbeit anergogen haben, so wäre es doch deutschem Wesen und deutschem Gefühle wider-sprechend, wenn wir nicht das baldige Ende des fürchterlichen Ringens, und zwar nicht allein im eigenen, sondern auch im Interesse aller fampfenden Parteien herbeisehnen würden. Aus diesen Gefiihlen heraus find ja auch die an Zahl freilich allzu reichlichen Friedenserörterungen der letten Beit zu erklären. Durch alle Auslassungen dieser Art zog der einheitliche Gedanke, daß Deutschland nie daran gedacht hat, frivoler Weise einen solchen Weltbrand hervorzurufen, daß es aber nun auch willens ift, alle Sicherungen zu erstreiten, um die Wiederholung eines derartigen blutigen Dramas zu vermeiden. Wenn dabei Erörterungen miteingefloffen find, aus welchen herausgelesen werden konnte, daß wir zu erheblicheren Zugeftandniffen nach der einen oder anderen Geite bereit feien, nur um dem Rriegselende ein Ende zu machen, fo haben allerdings unfere Feinde daraus faliche Schlüffe gezogen und erneuten Soffnungen auf die Möglichkeit der Schwächung der deutschen Kraft bis zur völligen Erichöpfung fich hingegeben.

Bewiß ersehnen wir alle den Frieden, aber letder sieht es in diesem Augenblicke nicht so aus, als ob ein baldiger Friede in Aussicht ftande. Deutschland allerdings hat wiederholt seine Friedensbereitschaft unter den durch die Verhältnisse gebotenen Boraussehungen zu erkennen gegeben. Wir können ledoch nirgends Anzeichen dafür erblicken, daß unsere reinde geneigt waren, zu einer Beendigung des Ringens die Hand zu bieten. Im Gegenteil; in diesen Tagen, in-denen auf allen Fronten wohlausgerüftete und wohl vorbereitete, völlig neu gebildete Massenheere aller unserer Feinde gemeinsam an unjere weit sich hindehnenden, die heimatlichen Grenzen schilbenden Balle unserer braven Bertei otger stürmen, überbieten sich unsere Gegner an wahmvitzigen "Friedensbedingungen"! Was ins-Besondere die Engländer und Franzosen an Organilation in der Kriegführung geleistet haben, ift militariid in ber verlegingening geteiner. Sie haben bes weiteren die in den Sindenburgischen Riesenschlachten den Russen entzogene Artillerie nicht nur böllig wieder ersett, sondern sie ins ungeheuerliche berstärft und sie stellten jogar den Italienern große artilleristische Beräfte jur Berfügung. Seit Monaten schon tobt unter Zuhlisenahme des gewaltigsten Aufgebotes an allen verfügbaren Mitteln in dem Sufeisen von der Nordsee bis zu den Alpen und bon Rumäniens Grenze bis zur Oftsee eine einzige

Trop der tapfersten Verteidigung und der schwerften Einbufe des Feindes feben unfere Berteidiger fich immer neuen persönlichen und technischen Machtmitteln gegenüber. Es ware auch irrig, angunehmen, daß die Kraft der Gegner sich erschöpft hätte. Die ganze Art ihrer friegstechnischen Organisation läßt vielmehr erkennen, daß ihnen noch ungemessene Machtmittel zur weiteren Durchführung ihrer militärischen Pläne, die freilich durch unsere unerwartete Sahigkeit arg zerzauft wurden, zu Gebote stehen. Man oarf weiter auch nicht vergessen, daß eines der wichtigsten Erfordernisse einer erfolgreichen Kriegführung die Beherrschung der öffentlichen Meinung au eigenen Gunften ift, und daß diese Dank dem Nach-

Miserfolge der Franzosen und Russen. & Ein höhenzug in den Karpathen genommen. & Erfolgreiche Offensivfampfe auf dem Balkan.

Großes Sauptquartier, 21. Auguft. (23. T.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplat.

Rördlich ber Comme find mehrfache gufammenhanglofe, aber fraftige feindliche Infanterieangriffe aus Ovillers und Pogieres, weitlich bes Foureaug-Balbes und an ber Strafe Clery-Maricourt, fowie Sandgranatenangriffe bei Maurepas abgewiesen.

Rechts ber Maas wurde ber gum Angriff bereitgeftellte Gegner nordweftlich bes Berfes Thiaumont in feinen Graben burch Artilleriefener niedergehalten; am Berte felbft und bei Fleurh wurden ftarte Sandgranatentrupps durch Infanterie- und Maschinengewehrfeuer zusammengeichoffen. Bahlreiche Unternehmungen feindlicher Erfundungeabteilungen blieben ergebnislos. Deutsche Batrouillenvorstoffe find nordöftlich bon Bermelles, bei Feftubert und bei Embermenil gelungen.

In ben Argonnen beiberfeits lebhafter Minen-

Muf ber Combres - Sohe gerftorten wir durch Sprengung bie feindliche Stellung in erheblicher Ausdehnung.

Bor Ditenbe wurde ein englisches Bafferflugzeug durch Feuer vernichtet und ein frangösisches Flugboot abgeschoffen. Im Luftfampf stürzte ein englischer Doppelbeder füboitlich von Urras ab.

Defilicher Kriegsschauplag.

Front bes Generalfelbmarichalls von Sindenburg. Mm Stodob find ruffifde Angriffe füdweftlich bon Enbieszow gefcheitert, mehrfache mit erheblichen Rraften unternommene Berfuche bes Teindes, feine Stellungen auf bem weftlichen Ufer bei Rubfa - Czerwiszeze zu erweitern, unter grofen Berluften fur ihn abgewiesen. Zwifden 3 a recze und Smolarh nahmen wir bei erfolgreiden furgen Borftoffen zwei Offigiere und 107 Mann

Front bes Generale ber Savallerie Erzherzog Carl.

In ben Rarpathen ift ber Sohengug Stepansti (weftlich bes Canrny-Czeremosz-Tales) bon und genommen; hier und auf ber Rreta - Bohe find ruffifche Gegenangriffe abgewiefen. Bei ber Erfturmung ber Rreta am 19. Auguft fielen zwei Offiziere, 188 Mann und fünf Dafdinengewehre in unfere Sand.

Balkanfriegsschauplat.

Sublich und fuboftlich bon Florina find ber Berg Bie und ber Malarefa- Ramm gewonnen, öftlich von Banica bie ferbifden Stellungen auf ber Malfa Ridge-Blanina gefturmt. Alle Anftrengungen bes Feindes, ben Dgemaat Jeri gurudauerobern, blieben ergebnislos. Bei Ljum nica wurde ein ichwacherer feindlicher Borftof gurudgeichlagen. Subweftlich bes Doiran - Gees lebhafte Artilleriefampfe.

Oberfte Beeresleitung.

richtenmonopol Englands durch den Bierverband restlos vollzogen werden kann. Daher ift es auch verftändlich, daß die Neutralen von dem Nimbus englischer Unbezwinglichkeit sich nicht frei zu machen vermögen, und daß in allen gegen uns friegführenden Ländern augenblidlich die fiegesficherfte Stimmung herrscht, die jeden Gedanken an einen vorzeitigen Frieden, das beißt alfo, in der Sprache des Bierverbandes gesprochen, einen Frieden, der fich nicht auf die völlige Bertrümmerung der militärischen und wirtschaftlichen Grundlagen der Berbündeten, sowie auf ihre nationale Berftiidelung grundet, weit von

fich weift.

Gerade die augenblickliche Lage und die bei unferen Teinden in überschwenglicher Ausdeutung einzelner Teilergebnisse und ihrer Folgewirkungen herrschende rauschähnliche Stimmung könnten uns darüber belehren, wessen wir uns gewärtig halten müßten, wenn unfere Feinde fiegreich blieben! Es geht für uns um alles, um unsere gange nationale Existens, aber auch um das wirtschaftliche und personliche Wohl und Wehe jedes einzelnen unter mis! Das fann man fich nicht oft und eindringlich genug klar machen, um die Bedeutung und Große des jegigen Ringens, und vor allem um die Notwendigkeit gum Durchhalten bis jum Siege zu erfennen. Bei aller Friedensfehnfucht, die unzweifelhaft in aller Bergen lebt, die aber nach dem Willen unferer Feinde, denen bie Blutfould für die finnlose Fortsetung des Krieges gang allein zufällt, jest noch nicht befriedigt werden fann, ift doch immer zu bedenfen, daß ein Kriegsende, das nicht eine unzweifelhafte Enticheibung nach der einen oder anderen Seite bringt, nur gu einer Quelle neuer und viel größerer Gorgen und erneuten Elends werden würde.

Die schwarze Liste.

Berlin, 20. Mug. (B. T.B.) Die Norddeutsche Allgemeine Beitung ichreibt unter bem Titel:

Die schwarze Lifte: Bur Berteidigung des völferrechtswidrigen Gyftems der englisch-französischen schwarzen Listen wird in der englischen und frangosischen Preise immer wieder die von dem englischen Blodademinister Lord Robert Cecil in die Welt gesetzte Behauptung wiederholt, Deutschland habe ebenfolche schwarzen Liften gegen neutrale Länder, insbesondere gegen die Schweiz, aufgeftellt. So bringt die Morning Poft bom 10. August eine telegraphische Meldung ihres Berner Berichterstatters, der die deutsche schwarze Lifte mit ungefähr 300 ichweizerischen Firmen felbit gesehen zu haben erklärt. Tatsächlich weiß jeder, ber nur einigermaßen mit den Berhältniffen vertraut

Morning Post allein im Auge haben tann, in feiner Weise mit den englisch-französischen schwarzen Listen über Neutrale verglichen werden fann.

Die deutsche Lifte enthält diejenigen Firmen, die Rriegsmaterial für die Entente herftellen. Es ist selbstwerständlich, daß Deutschland gur Berstellung bon Rriegsmaterial dienende deutiche Erzeugnisse, deren Ausfuhr aus Deutschland an fich überhaupt verboten ift und nur aus. nahmsweife gu Gunften der Schweig bewilligt wird, nicht folden Firmen liefern fann, die daraus Munition für Deutschlands Feinde herstellen würden. Die Liste dient also lediglich dem Awede, die Ausfuhr von Materialien aus Deutschland zu verhindern, die gur Berftellung bon Kriegsbedarf für die Gegner Deutschlands Berwendung finden würden.

Ueber diesen Amed hinaus wird die deutsche Liste von niemand und in feiner Weise verwertet. Richt nur wird in die Privatrechte der auf der Lifte ftehenden Firmen nicht eingegriffen, fodaß fie 3. B. an der Einziehung ihrer Forderungen in Deutschland und an der Berfügung über ihre inländischen Bankguthaben nicht gehindert find; jondern es fieht ihnen fogar frei, mit deutschen Firmen Ein- und Ausfuhrgeichäftsverbindungen zu unterhalten, soweit fie unbedenkliche Waren betreffen. Ebensowenig maßt sich die Deutsche Regierung an, anderen schweizerischen Firmen den legitimen Geschäftsverkehr mit den auf

der Lifte vermertten Firmen zu verbieten. Dies geschieht dagegen in England. Dort ist alles erreichbare Bermögen der auf der schwarzen Liste stehenden neutralen Firmen beschlagnahmt und nach Gutbünken des Handelsamts kann es fogar ohne weiteres versteigert werden; Forderungen fonnen nicht eingezogen, überhaupt feinerlei Ansprüche gerichtlich geltend gemacht werden. Englische Banken bürfen folden Firmen Guthaben nicht auszahlen und Rredite nicht gewähren. Englische Firmen durfen mit ihnen feinerlei Geschäftsverbindungen unterhalten. Ja nicht nur englischen Firmen ift dies verboten, sondern allen neutralen Firmen, d. h. eine neutrale Firma, die sich in Geichäftsbeziehungen . Firma ber ichwarzen Lifte einläßt. wird - wie es in dem fürglich veröffentlichten Rund. schreiben eines englischen Konfuls ausdrücklich beißt. dadurch "bestraft", daß sie selbst auf die schwarze Liste kommt. Dabei hat die englische schwarze Liste mit Kriegslieferungen nichts zu tun, fondern rich. tetfich gegen benfriedlichen legitimen Sandel innerhalb der neutralen ganber, teilweise sogar gegen den Sandel der Berbünbeten Englands (Portugal, Japan!). Sie bedeutet nichts mehr michts weniger als die Anmaßung Englands, den Sandol ber ganzen Welt unter feine ist, daß die deutsche Lifte, die der Gewährsmann der I Montrolle gu bringen, nicht so febr um Deutschland

au schädigen, als um den, einem friedlichen Wettbewerb nicht mehr gewachsenen englischen Handel durch rücksichtslose Gewalt zu stützen. Wir können daher nur wiederholen, was wir fogleich nach der eingangs erwähnten Ausstreuung Lord Robert Cecils festgestellt haben. In Deutschland ift nie-mals eine Magnahme getroffen worden, die irgendwie mit den volferrechtswidrigen Gingriffen Englands in die Sandelsfreit der Reutralen verglichen werden fonnte.

Die Aushungerung - der Polen.

Je länger der Krieg mahrt, desto ungeheuerlicher wird die Art der Kriegführung, desto ungeheuerlicher auch die Heuchelei und Verdrehung, mit der man Deutschland nicht nur physisch, sondern auch in der öffentlichen Meinung der neutralen Welt "auszu-hungern" bestrebt ist. Gegenüber den amerikaniichen Forderungen auf Einleitung einer Hilfsaktion für die notleidenden Polen hat bekanntlich Eir Edward Grey in den letten Tagen des Juli verlangt, Deutschland und Desterreich-Ungarn mußten gunächst den gangen Bodenertrag des besetzten Landes der Bebolferung diefes Gebietes gur Berfügung stellen, also auch den Ertrag des von den deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen bestellten, herrenlos gewordenen oder verwüsteten Landes, ebe England die Berforgung der Polen mit amerifanischen Lebensmitteln gestatte. Und Gir Edward Grey hatte Deutschland und Desterreich-Ungarn dasür "verantwortlich" gemacht, wenn das Leben irgend eines Bürgers in Polen infolge ungulänglicher Ernährung verloren ginge!

Es gibt keine bessere Antwort auf diese englische Auffassung und die englischen Forderungen, als die Flugschrift, die Ende Juni ein Pole, Dr. Felix MInnarsfi, Delegierter des Oberften polnischen Nationalfomitees für Amerika, unter dem Titel Protest and Appeal in re American Relief Action for Poland" in Newhork veröffentlicht hat und die

sich direkt an den Staatssekretar Lamfing richtet. Wir muffen uns aus Raummangel die Wiedergabe der Darlegungen Dr. Minnarsfi's im einzelnen berfagen. Er faßt feine Darlegungen - It. Kreugzeitung — wie folgt zusammen:

1. Das Leben der Zivilbevölkerung in Polen und besonders dasjenige von Frauen und Kindern ift bebroht durch Entbehrungen aller Art, und unter den Opfern befinden sich auch Bürger der Vereinigten

2. Das von England aufrecht erhaltene Blof. kadefnstem ift ungesetzlich, sowohl nach der Londoner Deflaration, wie nach der Haager Ronvention, inbezug auf gewisse Borbehalte hinsichtlich der Ausübung des Raperrechts im Geefriege.

3. Die Sungersnot in Polen ift hauptfächlich berurfacht worden durch die Berwüftung des öftlichen Teiles des Landes, eine Berwüftung, bie die durch Bolen gurüdfluten berufsische Armeevornahm auf Grund angeblicher militärischer Erforderniffe, die eine ebenfo unmenschliche wie ungesetliche Sandlungsweise darstellte, und für welche nach dem Artikel 3 der Saager Ronvention Rugland der polnifden Bevölkerung eine außerordentliche "Rompenfation" fculdet.

4. Rugland ift infolge ber gegenwärtigen militäriichen Lage nicht imftande, feinen Berpflichtungen gegenüber ber polnischen Bevölkerung nachzukommen und andererfeits halt der Widerstand ber britischen Regierung gegen die amerikanische Bilfsaftion in Bolen an, obgleich dieser Widerstand durchaus grund los ift, da in dem gangen Gebiet, durch das der Rudzug der ruffischen Armee im Commer und Herbst 1915 ging, die polnische Bevölkerung das Opfer von Berbeerungen geworden ist, die nicht durch die eindringenden Beere Deutschlands und Defterreich.Un. garns berurfacht murden, fondern burch bie ruffifde Regierung, die in den Augen Englands nicht aufgehört hat, die Regierung diefer Bevölferung zu fein.

Namens des Oberften politiden Nationalkonfitees verlangt Dr. Minnarski, daß England die Borichläge, Die die deutsche Regierung im Juni 1916 gemacht habe, annehme, weil die angebotenen Garantien dem Artifel 3 der Haager Konvention entsprächen, und daß es den Einspruch gegen die amerikanische Silfsaktion aufgebe. Die Regierung der Bereinigten Staaten aber folle die gange Braft ihrer Autorität einsehen, um das amerikanische Bilfswerk zu ermöglichen. Das Schickfal diefer Forderungen barf man mit Spamning erwarten.

Derschiedene Kriegsnachrichten.

Wie die ruffische "Polnische Grigade" in unfere Linien gelangte.

Die Nordbeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Ein Lhon-Funkspruch vom 13. August 1916 äuchert sich in hergbsehender Weise über die polnischen Freiwilligen-Legionen, die, wie bekannt, schon feit den eriten Aricods

monaten auf Ceiten ber verbündeten Mittelmächte mit ingebender Tapferkeit für die Befreiung ihres Baterandes vom moskowitischen Joche kämpfen. Wer Leibensgeschichte Bolens unter der Willfürherrichaft Ruglands fenut, nahm diese Tatjache als leicht vegreis-lich und selbswerständlich hin. Um so größer war daher das Erstaunen, als gegen Ende 1915 die Nachricht ver-breitet wurde, daß sich auch auf russische er Seite eine Region "Bolnifcher Freiwilliger" gebildet habe, die für die Wiederherstellung des Zarenreiches in der früheren Form fampjen wollen. In den Liften des ruffifchen Beeres wurden bieje polnischen Freiwilligen als "Bolnijche Brigade" geführt. Wir find in der Lage, heute Lyon über diefe "Bolnifche Brigade" bei ben

Ruffen Aufichluft zu geben. Kenner der Verhältnisse hegten ja sosort die stärksten Zweisel. Sollte das Gedächtnis der Polen jo kurz sein? Die Gestalt Kofginfatos, der Bertragsbruch Megander I., der Aufstand 1863, Murawieff, der "Henker von Wilna bie Scharen ber Gefolterfen, Gehenften und Berbannten, bie willfürliche Abanberung des Wahlrechts, die Schließung der polnischen Schulen in den Jahren 1905 und 1906, die Bersprechungen Nifolai Nifolajewitschs zu Beginn des Feldzuges, die sofort gebrochen wurden, als das enssische Geer bis Gestigien vorgedrungen war, die brennenden polnischen Dörfer und die Leichen der Flüchtlinge, als die Russen sich zurückziehen mußten:

Gollten die Polen all Das vergeffen haben? Wochen und Monate vergingen. Rur hier und da hörte man burch Gefangene und Heberläufer bon ber "Bolnijden Brigabe". In ben borberften Rampf-finien indeffen waren fie nie gu finben. Ronnte man sie einmal dort ermitteln, so war es meist an "toten Buntten" der Front, das heißt an Stellen, die für Ungriffe und größere Rampfhandlungen taum in Frage famen. Schon aus diesen Dispositionen ber ruffischen

Führung ging zur Genilge herbor, daß irgend etwas mit ber "Bolnischen Brigade" nicht in Ordnung sein mußte. Bald fam die volle Aufflärung. In den Junitagen hatte das ruffische Grenadier-Korps vor ben Stellungen der Armee Bobrich derartig ichwere Berlufte, bag die Ruffen um einen Baffenstillstand zur Bergung ihrer Toten und Berwundeten bitten nugten. Diefer Baffenstillstand wurde in entgegenfommender Beife bon ber bentichen Führung gewährt. Mehr und mehr Leute tauchten nun aus ben ruffifchen Graben auf und gerstreuten sich über bas Schlachtfeld. Merfwürdigerweise aber fonderten fich bavon allmählich Gruppen ab, die naher und naher an die beutschen Binien heranfamen und schließlich freudestrahlend in unfere Graben sprangen. Das waren Goldaten ber

"Bolnischen Brigabe" Anter lebhaften Magen berichteten sie über ihr Schickfal: Die ganze "Bolnische Brigade" sei nichts als ein russischer Betrug. Kein einziger Freiwilliger befände sich darin! Die Bolen würden aus allen Regimentern herausgenommen und in Bobruift gujammen-Buerft hatten fie einen polnischen Kommaneur, fpater aber einen ruffischen. Die Stimmung start ruffenfeindlich, um so mehr, als die meisten Beute aus ben bon ben Mittelmachten besetzten Gebieten stammen, wo ihre Angehörigen, wie sie wiffen, in Frieben leben. Bofür follen wir uns ichlagen?" fagten fie. "Damit die Ruffen wieder gu uns fommen? Bir heben genug gelitten. Bei ihrem Rudgug mußten wir noch einmal ihre ganze Roheit fühlen. Das alles wissen die Ruffen sehr gut und darum lassen sie uns auch nicht in die borderften Linien. Wem fich die Gelegenheit bietet, der fommt gu Guch herüber. Gott fei Dant, bag wir gludlich da find.

So also sieht die berühmte "Bolnische Brigade" im ruffifden Beere aus! knzwischen aber ist wohl manch naiver Neutrale getäuscht worden, und die große Lüge bes Bierverbandes vom "Kampf zur Befreiung der gelnechteten Bölker" hatte eine weitere Stüte an den "Bolnischen Frei-willigen" in russischen Diensten gefunden. Unterdessen hat ja allerdings der Kongreß der unterdrück-

ten Rationen in Genf getagt, und die Belt hat fich en konnen bon den mahren Gefühlen jener Bolfer, benen Rugland die Freiheit gebracht hat! Frangofifche Entidulbigungen.

Bern, 20. August. Der Betit Barifien entschuldigt (laut Frif. Big.) die Langsamteit der Somme-Offensive mit der Neberlegenlegenheit der deutschen Artillerie. Bei jedem Rampfe zeige fich die gleiche Erscheinung. Die riefige Artillerievorbereitung von frangösischer Seite erlaube während der erften Rampfhandlung ben Goldaten, fich einer feindlichen Linie gu bemächtigen. Aber am folgenden Tage antworteten die Deutschen mit einer schredlichen Kanonade aus weittragenden Geschützen, die dieselbe Artillerie zum Biel nähme, die den Kampf so gut vorbereitet habe. Bu oft falle es den Franzosen schwer, dagegen anzutampfen. Daber der Aufenthalt und die Rötigung zu gewissen Bewegungen bei der französischen Ar- Blatt Has Naroda schreibt aus Anlaß des Bekannt-

tillerie. Aber man tate unrecht, sich über eine Lage zu beunruhigen, die der französische Generalstab seit langem fenne.

Die ungeheuren Berlufte ber Ruffen.

Berlin, 19. August. (W.T.B.) Die Kreuszeitung ichreibt: Eine Borstellung von der beispiel-losen Rücksichtslosigkeit, mit der die ruffischen Generale ihre Regimenter hinschlach. ten, und von den ungeheuren Opfern, die jeder Angriff Rußland kostet, gibt folgende An-

Inf.-Regiment Nr. 282 (71. Inf.-D., 30. A.K.) erhielt nach ichweren Verluften in den Juni-Rämpfen am Styr folgenden Erfat:

14. 7. 2000 Mann vom 229. Erj.-Batl. Bawlograd, 18. 7. 1000 Mann (4 Marichtompagnien) Nowo-

grod Wolnnst, 23. 7. 1000 Mann (4 Marschkompagnien) Ersat-Batl. Pawlograd,

Summe 4000 Mann in 8 Tagen. Richtsdestoweniger betrugen die Kompagniestärken Ende Juli nur noch 120 bis 140 Mann und nach

den Gefechten am 1. und 2. 8. nur noch 30 bis 40 Mann. Wenn das Regiment, wie anzunehmen ift, bor Beginn der Juni-Rämbfe am Styr den bollen Bestand von 4000 Röpfen hatte, fo verlor es demnach bis zum 2. August über 7000 Mann!

Daß felbst die großen zur Auffüllung hinter der Front bereitgestellten Reserven Ende Juli erschöpft waren, dürfte aus der Ausjage der Gefangenen hervorgehen, nach welcher dem Regiment am 2. 8. nur noch 1000 aus verschiedenen Erjatbataillonen zusammengestellten Ersatzmannschaften überwiesen werden fonnten.

Die Berufung bes Generals Ruffij.

Bafel, 20. August. Die frangofischen Blatter begrüßen die Ernennung des Generals Rugfij jum Befehlshaber der ruffischen Rord. armee mit einer für seinen Borganger wenig ichmeichelhaften Genugtuung. Unter der Ueberschrift: "Die Rückfehr des Generals Rußkij hebt das Vertrauen der ruffischen Armeen" spendet z. B. das Journal dem General Rußkij ein überschwängliches ob, während von Kuropatkin gesagt wird, er habe feinen Posten zwar ehrenhaft versehen, doch habe man ihn nie als den geeigneten Leiter einer Offenlive betrachten fonnen.

Neue Aushebungen.

Bern, 20. August. (W.T.B.) Wie das Petit Fournal zu wissen glaubt, wird gegenwärtig im französischen Kriegsministerium ein Gesetzentwurf vorbeceitet, wonach alle seither Befreiten oder Burüdgeftellten fich neuerdings unteruch en lassen müssen, falls dies seit der Berlängerung des Gefețes Dalbiez noch nicht erfolgt fei. - Das Blatt führt aus, daß dazu die Kammer ein neues Gefet genehmigen muffe. Diefer Meinung ift auch der Betit Parifien, der es nicht für wahrscheinlich hält, daß der Kriegsminister Schritte tun wird, wodurch nur die Angabl der in Spitälern su verpflegenden Soldaten zum Nachteil des wirtschaftlichen Lebens in Frankreich vergrößert werde.

Renter-Melbung aus Dentid-Ditafrifa.

Amfterdam, 20. August. (B.T.B.) Rach einer Reutermelbung ift die Safenftadt Bagamono in Deutsch-Ostafrika am 15. August von englischen Marinetruppen beset tworden. General Bandeventer riickt an der Zentraleisenbahn vor und General Northen führt seinen Bormarsch im Guben aus, indem er den Feind gwifchen feinen Truppenabteilungen und dem Hauptheere ein-

Kranfenmaterial aus Amerika an die Mittelmächte. Washington, 20. August. (W.T.B.) Funkspruch des Vertreters von B.T.B.) Aus Kreisen des Roten Kreuzes wird mitgeteilt, daß fie Schritte unternommen haben, um Rranfen material an die Mittelmächte zu verschiffen, indem sie in diesen Ländern Riederlaffungen des Roten Kreuzes ein-

Das Schidfal ber berraterifden "tichediichen Legion". Brag, 19. August. (B.T.B.) Das thechische

werdens von der Aufreibung der in der franzöfischen Armee eingereiht gewesenen tschechischen Legion, indem es jede Genteinschaft mit ihr ablehnt, daß die Legion das jelbe Schickfalverdiene, wie die unkultivierten farbigen Hor. den, die Frankreich gegen Deutschland treibe. Das Blatt sagt, unsere Feinde könnten vor der Legion keine Achtung empfinden, da die Läufe dieser tschechischen Legion gegen die Bruft des gegen sie kampfenden tschechischen Bolkes gerichtet seien. Aus der Aufstellung der Legion sijche der Geift des Berrates. The Untergang gereiche auch der tschechischen Nation zur Befriedigung und Genugtuung. Es sei besser, daß die Legion untergegangen sei, als daß sie mit ihrem Namen und ihrer Existenz das tichechische Bolf beschimpfe, das gliidlich und stolz sei, daß imübersehbare Legionen seiner Söhne an den Grenzen ihres Staates und Baterlandes ihre Pflicht erfüllen. ---[#]---

Der Krieg zur See.

Bwedmäßige Barnungen. Amfterbam, 19. Auguft. (Str. B.) Den nieberländischen Fischern wird durch einen Runderlaß der Fischereibehörde eingeschärft, beim Bufannnentreffen mit einem dentichen U.Boot anguhalten, sobald fie dazu durch einen Schuß oder ein Zeichen, oder durch beides aufgefordert würden. Ferner sei zu vermeiden, auf das Tauchboot geradeaus loszusteuern, weil dies den Eindruck erweden könnte, daß das Kahrzeug das Tauchboot rammen wolle, woraus dieses Anlag nehmen könnte, zur eigenen Berteidigung das Feuer zu eröffnen. Es wird noch angeraten, wenn möglich gleich nach dem Befehl jum Unhalten ein Boot mit den Schiffs. papieren abzulaffen und zu dem Tauchboot zu rudern, auch wenn dieses noch ziemlich weit abliege. Auf keinen Fall dürfe das neutrale Fischereifahrzeug Bur Erleichterung des Berkehrs von vornherein verjuchen, die Entfernung zu vermindern, weil es fich dadurch einer ernften Gefahr aussehen würde.

Der Protest ber Amerikaner gegen Englands ichwarze Liften.

Newhork, 16. August. (W.T.B.) Funkspruch des Bertreters von W.T.B.) World berichtet aus Washington: In der ersten gestern im Rongreß stattgehabten Befprechung der britischen schwarzen Lifte und ihrer ichadigenden Birfung auf die amerikanische Sandelsschiffahrt berurteilten Republikaner und Demokraten Englands Berhalten und erklärten sich bereit, etwaige Abhilfe zu schaffen. Es war ein neuer Ansporn für den Wunsch des Hauses nach einem Schiffahrtsgeset, das den Amerikanern für die Zukunst eine größere Unabhängigkeit sichern solle. Es war Neigung dafür vorhanden, alle fremden Schiffe am Einlaufen oder am Berlaffen amerikanischer Safen zu hindern, wenn fie fich weigern follten, Waren von allen amerikaniiden Fabrikanten nach neutralen Säfen zu befördern. Es wurde borgeschlagen, daß die Bereinigten Staaten den Sandelsschiffen Kriegsschiffe beigeben sollten, wenn ausreichender Grund zu der Annahme bestünde daß diefe Schiffe aufgebracht werden könnten, falls fie sich nicht um die britische schwarze Liste kümmern. Der Abgeordnete Bennet fagte bei Besprechung feines Gefebentwurfes gur Beft rafung der unterschied. lichen Behandlung seitens öffentlicher Berkehrsgesellschaften: Heute weht die britische Handelsflagg vom Rio Grande bis zum Nordpol. Warum follte Amerika nicht unbehelligt Handel treiben dürfen? Warum follten die Amerikaner nicht ohne Sorge mit Südamerika Handel treiben dürfen?

Der Abgeordnete Davis aus Texas erklärte: England ist beleidigender als Deutsch-

Iand. Abgeordneter Saunders fragte Bennet, ob irgend ein Beweis dafür vorhanden sei, daß amerikanische Schiffe, die fich nicht um die schwarze Lifte kummern, auf der Fahrt nach Gudamerika bon englischen Kriegsschiffen aufgebracht werden würden.

Bennet gab gur Antwort: Gine Dentichrift ber Reeder will um Schutz bitten.

Davis fagte: Ich möchte wiffen, ob England fie nicht so eingeschüchtert hat, daß sie nicht wagen, um Schutz zu bitten.

Saunders verlangte Beweise bafür, daß amerifanische Verfrachter wüßten, daß ihre Waren in Südamerika nicht ankommen würden, wenn sie sich nicht an die schwarze Liste hielten.

Bennet erwiderte: Wenn England eine folche Erklärung abgeben würde, so wäre das gleichbedeutend mit Kriegserflärung. Der Kongreß follte durch eine Erflärung England wiffen laffen, auf welchem Standpuntte Amerika stehe. Wenn England fieht, daß ein Bolf von 110 Millionen folch eine Erklärung gur Wahrung seiner Rechte abgibt, so wird es über die Haltung Amerikas nicht im Zweifel fein.

Saunders erflärte: Es follte mich wundern, wenn irgend ein amerifanischer Schiffeigentümer befürchten follte, daß seine Ladung beschlagnahnet werden könnte. Es ist ein unseliges Kompliment an die Kaufleute, wenn man fagt, sie hätten nicht den Mut genug, um Schutz zu bitten.

> ---(00)---Der Krieg im Orient. Türkifcher Ariegsbericht.

Ronftantinopel, 21. August. (B.T.B.) Bericht des Hauptquartiers: An der Frakfront und in Berfien ift die Lage unverändert. Un ber Raufajusfront auf dem rechten Flügel Borpoftenfämpfe. Der Feind, der nördlich vom Engpag von Buglan unfere vorgeschobenen Stellungen angriff, wurde vertrieben. Wir machten bei diefer Gelegenbeit einige Gefangene und zerstörten durch unfer Feuer eine feindliche, gedeckt stehende Batterie. Im Bentrum und auf dem linken Flügel unbedeutende örtliche Teuergefechte. Einer unserer Flieger griff im Schwarzen Meer zwei ruffifche Torpedoboote an und warf erfolgreich Bomben auf fie. Bir ftellten fest, daß auf Deck der Schiffe durch die Bomben Rauchwolfen hervorgerusen wurden. Am 17. August landeten 8 feindliche Schiffe, die in die nördlich und füblich ber Infel Smi gelegenen Buchten einfuhren, bon einem Transportschiff und bon Segelschiffen, Di fie begleiteten, 300 Ränber, unter denen fich auch Goldaten befanden. Diefe wurden von unferen Abteilungen angegrifefn. Nach dreistündigem Gefecht 200 fich der Feind nach einem Berluft von 50 Mann gu feinen Borfen gurud und ergriff die Flucht. Um 18. August wurde ein englisches Schiff in ber Gegend des Golfes von Alexandrette versenft. 18 Mann der Besatung, darunter der Kommandant bes Schiffes und vier Offiziere wurden von uns gerettet und zu Gefangenen gemacht. In Negupten und an den übrigen Fronten ist die Lage unverändert.

Der Geburtstag des Gultaus. Berlin, 19. Aug. (B. I.B.) Die Rordd. Allgem.

3tg. schreibt: Seine Majestät Sultan Mohammed V. Raifer der Osmanen, begeht am 20. August die Feier bes 72. Geburtstages. Wir bringen dem Oberhaupt der tapferen osmanischen Nation, deren Sohne in waffenbriiderlicher Gemeinschaft mit den Heeren Deutschlands, Ofterreich-Ungarns und Bulgariens heldenhaft für eine freie Zufunft der ilfer kämpfen, innige Glückwünsche dar und fen daran die Hoffnung, daß Mohammed V. eine lange, gludliche Regierung beschieden fein moge.

-----Vom Balkan.

Siegreiche Offensive der Bulgaren.

Sofin, 21. August. (B.I.B.) Generalftabsbericht bom 20. August. Infolge der mahrend der legten Tage von den Truppen des Berbandes im Barbartal unternommenen militärischen Operationen, die fich auch öftlich der Struma nördlich vom Tachino. Gee ausdehnten, begann unser linker Flügel am 18. August die allge. meine Offenfibe. Die am Struma borruden. ben Truppen befegten die Stadt Demirhiffar und warfen nach einem Kampf, der sich in der Gegend der Stadt Geres abspielte, die Eng. länder und Frangosen auf das rechte Ufer der Struma gurud und befetten bas linke Ufer des Bluffes zwischen dem Buttowa- und

Kriegsgefangen.

Erlebniffe des Musketiers Ludwig Leet in 14 monatlicher, ruffischer Gefangenschaft. Nachdruck berboten.)

8) (Fortfetung.) Für Anfang Oftober wurde unfere Ueberführung

in ein anderes Lazarett, nach 28., nordöstlich von Mostan angesett. Che unfer Abtransport bestimmt wurde, mußten

wir uns alle einer gründlichen Untersuchung unterziehen. Wer nicht unbedingt weiterer Lozarettbehandlung bedürftig war, ging nach Sibirien. Der Abschied von Moskau ift keinem schwer ge-

fallen, desto schwerer wurde die Trennung von den liebgewordenen Kameraden, von den im Ungliick gewonnenen Freunden. Die 27stündige Jahrt wurde in ruffischen vierter Klassewagen ,ohne Bänke, ohne Beizung, sonst aber geräumigen, breiten Wagen guriidgelegt. Dreifach übereinander gezimmerte, langsherumlaufende Pritschen mußten allen Komfort er-

Am . . Ottober, mittags, kamen wir in 28. an. Am Wahnhof standen eine ganze Reihe Schlitten für den Transport jum Lagarett bereit. Ein deutschsprechender Arzt nahm und in Empfang. Den ersten Eindruck, den ich somit von W. gewann, war ein febr guter und Gott fei Dank, ich bin nicht ent-

taujdit worden. Rach dreiviertelstündiger, man könnte fast sagen angenehmer, Schlittenfahrt, trafen wir in ber gum Lazarett eingerichteten Raserne ein. Der bereits vorher erwähnte Arzt, der zugleich Chefarzt war, hat ums gut behandelt. Der Wahrheit die Ehre, die uns zuteil gewordene Aufnahme, Behandlung, Pflege und Berpflegung, war eine außerft gute. Ift es ein Kraum, ift es Wirklickeit? Ich konnte es nicht

hatten alle nur mit einer Verschlimmerung unserer Lage gerechnet, denn unser aller Meinung ging dahin: "Je tiefer nach Rußland hinein, je näher der fibirischen Grenze, um so trauriger musse sich unser Los gestalten. "Deutschel wie ich als Gefangener bei Euch behandelt worden bin, so werde ich Euch behandeln!" jo konnte ein anderer Russe sprechen. In den Masurenkämpfen war der Arzt in Gefangen-

schaft geraten und vor kurzem ausgetauscht worden. jeder Weise ift uns der Arzt entgegen gekommen; die Reichsdeutschen ließ er in gemeinsame Räume unterbringen und eine deutschsprechende Schwester übernahm die Pflege. Unter diesen Umständen konnten wir mit unserem Lose zufrieden fein. Kamen auch keine Landsleute, so durften wir und aber in unserer Muttersprache unterhalten, durften im Bereiche der Kaserne Besuche machen und empfangen. Solar eine gemütliche Statede wurde gegründet. Und an manchem Tage erschallten bis um Zapfenftreich deutsche Weifen. Der Chefarat gestattete uns auch mit der Beimat in schriftlichen Bertehr zu treten und fontrollierte den Abgang der Boft persönlich, nachdem es mit der Schwester, die wohl deutsch sprechen, aber nicht deutsch fühlte eine Kleine Reiberei gegeben hatte. Alles das Gute, wie das Schlechte, hört auch einmal auf, so ging auch der Aufenthalt in 28. dem Ende zu.

Am 30. November ichlug die Stunde der Abreife. Am vorhergebenden Tage empfing jeder Mann ein Baar große Filsschuhe und warme Unterfleidung. Es waren Liebesgaben. Der Bermittler, unser gütiger Chefarzt, wahrscheinlich auch der Stifter der meisten Sachen, wohnte felbst der Einkleidung bei, hatte fiir jeden noch ein vaar Zigaretten, ein freundliches Wort und herzlichen Händedruck. Seine Für-

forge machte uns den Abschied reichlich schwer. Um die Mittagsftunde des 30. November fuhren wir, die noch nicht so weit laufen konnten, zum

marschierten. Der für uns bestimmte Bug stand schon gur Aufnahme bereit, 47 Mann wurden durchschnittlich in einem Biehwagen untergebracht. Biel zu viel, 36 Mann wären vollauf genug gewesen. Bir diese Anzahl boten die an den Kopfwänden in der Breite, zu zweien libereinander angebrachten Pritschen Liegegelegenheit. Die anderen Kameraden neußten sich so lange, bis einer seinen Plat abtrat, an dem in der Wagenmitte befindlichen Ofen herum-

Jeder einzelne hatte eine Decke empfangen, leider konnte dieselbe gegen den strengen ruffischen Winter nicht genügend Schutz bieten. Ein ordentlicher Bund Stroh für den Mann wäre bedeutend besser geweien. Drei Stunden dauerte es ehe Hold und Rohlen verteilt und die Wagen geheizt werden konnten, doch nun gelang es, dieselben genügend zu erwärmen. Transportführer war ein Arzt, zur Unterstützung war ihm eine Schwester vom Roten Kreuz beigegeben.

Leutnant. Mit dem Glodenschlag 5, bei eingebrochener Dunkelheit, sette sich, unter wahrhaft wahnfinnigem Gebriill der gaffenden Menge, der Zug in Bewegung nach — Sibirien.

Die zugeteilte Wachmannschaft kommandierte ein

III. In Sibirien.

Der Reiseweg nach den Eisfeldern Sibiriens führte über Samara, Uja, Omsk, Krasniask, Arjchinski, Frkutsk, Berajorka, Cleita nach dem Gefangenenlager Stretensk am Amur. 23 Tage dauerte die Reise bis zum Orte unferer Berbamung.

Die geringste Bahl meiner Leser wird jemals eine änliche, langdauernde Fahrt mitgemacht haben, geschweige in einer derartigen seelischen und körper-lichen Berfassung, wie der unserigen und unter ähn-Kollen, der Umschwung kant zu jäh, zu plöglich. Wir l Bahnhofe, während die anderen Kameraden hinunter l lichen Umständen. Wahrhaftig, hätte die Fahrt uns

nicht jo viel Interessantes, Neues, geboten, ich wäre nicht verwundert gewesen, wenn ich ernstlich apathisch

geworden wäre. "Sibirien!" Dieses eine Wort genügt, um einen jeden gruseln zu machen. Wer benkt da nicht an entfehliche Kälte, — Bergwerke — lebendig begraben sein — Gefangene, benen Retten an die Füße geichmiedet sind? uim.

Nach Bekanntgabe unferer Berichidung nach Gibirien, und den ersten Reisetagen, war ich wie gerädert. Unlustig, kein Schlaf, kein Appetit. Aber was half's, mit der Zeit fand ich mich in meine Lage. Die Bedürsnisse des Alltags traten mahnend an uns heran, Hunger und Durft machten sich geltend. "Selbstverpflegen" hieß es, 25 Ropefen wurden für den Tag und Kopf gezahlt. 25 Kopeken, nach deutschem Gelde ungefähr 60 Pfennige, sind für unsere deutschen Berhältniffe ein geringer Betrag. Genügen in Rufland aber, - vorausgesett regelmäßige Bablung —, um fich gang gut verpflegen zu können. Bäre Rufland, insbesondere Sibirien, besser be-

wohnt und hatte uns unfer ruffifcher Kerkermeister die Entfernung einer Berproviontierungsftelle gur anderen wiffen laffen, wir hatten nicht fo biel Sungertage erleben brauchen. Billig sind die Lebensmittel damals wirklich gewesen. Für 75 Ropeken habe ich mehrntals ein kleines mit Haut und Borften gebratenes Ferkel erstanden. Wollte es auch anfangs, infolge seines eigentümlichen, süßlichen Geschmades nicht recht munden, fand ich mich später sehr gut damit ab. Ebenso erging es mir und den meisten meiner Kameraden mit dem Bulfi, einer Semmelart mit eingebackenen Fleisch- und Käsestücken. Mit Stakuska, einer Kohlsuppe, hat uns der Russe zweimal (in Samara und Frkutsk) bewirtet. Allgemein fiimmerte er fich aber nicht im geringsten darum, ob wir was zu effen hatten ober nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Ladino-See. Die awischen der Struma und der Mesta operierenden Abteilungen rücken nach dem ihnen erteilten Befehlen vor. Im Bardartale greifen die englisch-französischen Truppen ohne Erfolg seit zehn Tagen unsere vorgeschobenen Stellungen siidlich und südwestlich ber Stadt Doir an an, wobei fie nur große Berlufte erleiden, die ihnen unfer Infanterie- und Artilleriefeuer zufligt. Die Truppen unseres rechten Flügels fehten nach ihrem Siege über bie Gerben bei Glorina die Ausführung ihres Planes mit vollem Erfolg für uns fort. Geftern befetten wir die Stationen Banipa und Effchisu an der Gifenbahn Saloniki-Florina und stellten die Eisenbahnverbindung mit der Stadt Bitolia (Monaftir) her. Gublich vom Brespafee besetzen wir die Dörfer Zvezda, Biglischta und Bresnita und unterbrachen auf diese Weise endgiiltig die Verbindungen zwischen Gortscha und Florina sowie zwischen Gortscha und Roftur Raftoria.

Salonifi, 21. Auguft. (B.I.B.) Deftlich von Raballa überichritten die Bulgaren den De it a-In 8 mit schwachen Kräften und trieben Patrouillen in der Richtung von Kavalla vor. In der Gegend ber Struma befette ber Feind bie Festungen Lifa und Starasta. Auf dem linfen Ufer rudten Abteilungen in der Rähe des Flusses vor. Westlich der Struma wurden bulgarische Angriffe auf Forni und Natinka durch Fener niedergehalten.

Die Anstaufchverträge Rumaniens mit ben Mittelmaditen.

Bufarest, 20. Aug. (28.T.D.) Bu dem fürzlich unterzeichneten Bertrag der Mittelmächte mit Rumanien betreffend den Ankauf von Safer und Gerfte ichreibt Politique: "Der dritte Bertrag wischen dem Aussuhrausschuß und den Vertretern der Mittelmächte ist unterzeichnet worden. Die Beförderung der Ware muß bis Ende September erfolgt fein. Die Unterzeichnung des Bertrags beleugt die Aufrechterhaltung guter wirtschaftlicher Besiehungen Rumaniens mit den Mittelmächten, Wozu sich jedermann nur beglückwünschen fann. Reue Berhandlungen über den Anfauf des berfügbaren Beigens aus den Ernten der Jahre 1915 und 1914 stehen bebor. Der rumänische Landwirt wird somit neue Gelegenheit finden, unter günstigen Bedingungen die Ware los zu werden, die schwer auf feinem Budget laftet. Rach diesen Nachrichten zu schließen, legt die Regierung Bertauf die Anfrechterhaltung wirticaftlicher Beziehungen mit den Mittelmächten, was zugleich das konkreteste Dementi gegen die Geriichte der Föderalistenpresse darstellt. Wir sehen, es sei dies nochmals gesagt, die Lage mit Rube und Kaltbliitigkeit an. Was auch gewiffe intereffierte Beitungen fagen mögen, bis gun 1. August neuen Stils trafen hier 72 Car-men züge mit 2037 Eisenbahnwagen und 20 Schlepper ein. Der Cormen-Dienst brachte 351/6 Millionen Kisogramm Waren im Werte von 28 Millionen ins Land."

Abgug griechischer Truppen aus Demir Siffar. Salvnifi 20. Aug. (B.I.B.) Meldung des Reu-terichen Büros. Der erbitterte Kampf Mann gegen Mann um das Dorf Doldzeli, das am 16. d. M. von den Franzosen besetzt worden ist, geht heiter. In der nacht jum 17. nahmen die Englanber einen Doldzeli beherrichenden Sügel. Die griedifden Truppen find aus Demir Siffar und Starchiste abgezogen, entsprechend der bulgarischen Forderung. Die Bulgaren besetzten dieje Stellungen.

Eine Entlarvung.

T. Bern, 18. August.

Bu Beginn des Krieges war die Berner Tagwacht eines der gehäffigften deutschfeindlichen Blätter, und die übrigen sogialdemofratischen Blatter, mit Ausnahme des Grütlianer, haben ihr getreulich Seeresfolge geleiftet.

Das hielt mahrend der gangen verflossenen zwet Sahre an, genährt von den Buträgern Liebinechticher Richtung. Daß man die deutsche Regierung als die eigentsiche Ursache des gangen Krieges bedeichneie und daß es fein boberes Biel geben fonne als die Vernichtung des preußischen Militarismus, das galt in diesen Kreisen ebenfalls als ausgemacht. Die Mohrheit der jozialdemokrafischen Reichstagsfrattion wurde täglich als Handlanger des bentichen Militarismus und ihre Mitglieder als Durchhaltspolitifer berhöhnt. Die frangofifche und englische tegierung hatten in der schweizerischen sozialistischen Presse neben der westschweizerischen Bresse eine der fräftigsten Stüten. Und die Suggeftion, welche bon dieser Presse ausging, war so stark, daß die sozialistischen Arbeitermassen vollständig davon eingenommen waren und eine andere Meinung gar nicht auffemmen ließen. Wer es wagte, die Auffassung der Mehrheit der deutschen Sozialbemofratie in der Schweis zu verteidigen, ningte sich unqualifizierte Beichimpfungen, wie "bornierter Schwob" und an-Dere gefolfen laffen.

Beute ift das anders geworden. Jum Teil ift diese Mandlung der Stimmung auf den Ausgang der Parifer Perhandlung in der Aussuhrfrage, jum größeren Teile aber auf den Ausgang des Parteitages der frangösischen Sozialisten Buriidaufiihren, der für Nationalrat Grimm wirklich febr beinlich sein muß. Dort wurde von bem Leiter ber Parifer fogialiftifchen Beitung Sumanité, Renaudel, mit aller wünschbaren Deut-lichkeit erflärt, der Macher der Zimmerwalder und Rientaler Konferenz fei im Februar 1915 in Baris Rewesen, und batte mit der frangofischen Barteileihing in dem Ginne verhandelt, "daß geder Entente in den Rrieg gu treten hätte". Renaudel habe Nationalrat Grimm einen vollendeten Seuchler genannt, dem es mit feinen Versprechungen der schweizerischen militärischen Silfe gar nie ernst gewesen ware. Die schweizerische bürgerliche Presse halt mit Grimm febr scharfe Abrechnung und bezeichnen seine Handlungen als Landesverrat und dabei sei Grimm immer noch Mitglied der nationalrätlichen Neutralitiätsfommiffion. Die ichweigerischen Bundesbehörden werden gegenüber Grimm jum Auffehen gemahnt. Die übrigen schweizerischen sozialdemokratischen Blätter ruden allmählich von Grimm ab; fie fahen die schlimme Wendung, die seine Agitation genom-

men, bereits voraus. Dem leifenden Redakteur der Berner Tagwacht, Nationalrat Grimm, find diese Feststellungen aus der Rede des frangofischen Parteiführers Renaudel natürlich nicht gerade angenehm, und er bemüht fich nun, seiner damaligen Meußerung in Paris eine andere, etwas harmlofere Deutung zu geben, dahingehend, daß er gejagt habe, in bürgerlichen Kreisen der Schweis fei die Meinung vorherrichend, die Schweis müßte sich im Ernstfalle gegen die wenden, die ihr die wirtschaftliche Existens unterbinden, das heißt, fie mußte an der Geite der Bentralmächte marichieren, und daran werde Frankreich siderlick fein Interesse haben, etwas anderes habe er nicht gesagt und er begreife daher gar nicht, wie Renaudel du jo weitgebenden Schliffen habe fommen fonnen. Berr Brimm findet aber mit feinem Dement; feinen Glauben bei der bürgerlichen Preffe; Serr Grimm habe ichon fo viel dementiert und forrigiert, daß man nicht ibmt, fondern immer dem andern glauben muffe. Das ift eine bittere Bille für den unfehlbaren und "neutralen" Bolfstribunen, und wünschenswert wäre es, wenn Grimm seine Anfündigung mahr machen würde, daß er bon feinen öffentlichen Aemtern zurücktreten werde. Eine folche Entlarvung würde auch jeden andern, nicht nur einen sozialistischen Politiker, unmöglich machen!

Ausland.

Der Mitabo auf ber Reife nach Betersburg. Bon ihrem Petersburger Mitarbeiter erfährt die Siidd. Zig. folgendes über den für die nächste Zeit bevorstehenden Wesuch des Mikados in Peters-

bura: Nach bon ruffischer und japanischer Seite eingegangenen Berichten bestätigt sich die vor einigen Tagen zuerst in engl. Blättern aufgetauchte Nachricht von der beabsichtigten Europareise des Naiser von Japan. Im Widerspruch mit der in englischen Apeifen verbreiteten Melbung, ber Mikado werde zuerst London besuchen, beißt es auf bas allerbestimmteste, ber Besuch gelte in erfter Linie dem Baren. Es durfte natürlich nicht aus-geschloffen fein, daß bei diefer Gelegenheit bedeutsame Ministergujammenfunfte ber Ententemachte in Sauptitabt Ruflands ftattfinden. Man fann auch mit ber Möglichfeit ber Zusammenfunft in Mostau rechnen. Dem Bejuch bes Mitabo wird hohe poli-Bedeutung beigemeijen, Mikado wird neben dem japanischen San-dets minister auch Graf Okuma begleiten. Es foll durch diesen Besuch offiziell die Gerzlichkeit der russisch-japanischen Beziehungen, das volle Einverständnis Ruglands mit Japan in allen afiatischen Fragen de wirtschaftliche (wohl auch militärische) Durchbringung Nordchinas wertvolle Konzessionen gemacht, Südchina freie Hand zu lassen. Kenner der ruffischen und japanischen Politik wollen in dieser Annäherung Ruflands und Japans eine Borbereitung des Friedens erbliden, benn man ift ber Anficht, daß England umfo früher zum Friedensschluß schreiten werde, je näher für Die britische Regierung die Gesahr liegt, bei ber Reugestaltung der oftafiatischen Machtverhaltnisse den voll-zogenen Tatsachen gegenüberzustehen. Man weiß sowohl an der Themse wie an der Seine, daß Rugland in Bufunit seine eigenen Wege gehen wird, und das russische gundnis ist dafür das weithin sichtbare Zeichen. In Russand ist man, wenn auch der Bunich nach ber Beherrschung der Dardanellen noch brennend ift, jest immer mehr gu ber Unficht gefommen, daß bie Ausbreitung ber ruffifchen Machtiphare im Diten auf alle Galle als ficherer Gewinn Diefes Rrieges zu buchen ift, während die Regelung ber perfifchen Frage doch noch einige biplomatische Auseinandersetzung nit England erfordern wird. Man weiß auch an der Lewa, daß ein weiterer Borstoß Ruglands nach dem Besten Europas, schliehlich doch eine gewaltige Koa-lion gegen Rugland hervorrusen könnte, da man die starke Gogenfählichkeit ruffischer und westeuropäischer Kultur auch burch ben Schleier bes Bündnisses Kar gese, daß sich das Schwergewicht Ruglands wieder nach bem Often gelegt hat. Auch England wird damit wohl oder übel einverstanden sein, denn es wird ein zweites Mal nicht wieder der Bundesgenosse Rußlands in einem europäischen Kriege sein können, ohne Europa böllig zu vernichten. Allerdings melden sich auch bereits in Rußland warnende Stimmen, so 3. B. der Professor Win-scherkfy von der Universität Moskau, einer der besten Japansenner Ruhlands, der in einer sehr viel beachtefen ichure barauf aufmertfam macht, baf Japan mahrscheinlich den Wert bes ruffifchen Anteils an China bas ourch illusorisch machen werbe, indem es in jene Gebiete ungeheure Massen japanischer Einwanderer ichiden wird, bie bann auch teilweise als japanische Agenten fungieren werden. Auf bieje Beije fonnten fehr ichnell neue Reibungsflächen zwischen Rugland und Japan entiteben.

Chronik.

Aus Baden.

::: Mannheim, 20. Aug. Es wurde festgestellt, daß ein früherer Angestellter des städtischen Lebensmittelamtes in betrügerischer Weise Geld bei Koloniaswarenhändlern, Butter-händlern usw für das städt. Lebensmittelamt einkassiert.

::: Mannheim, 21. Aug. Der Stadt ist es geslungen, ohne Anrechnung auf die ihr zugewiesene Eiermenge wieder polnische Eierzu erwerben, die zur Verteilung eines Eies auf den Kopf der Bebölferung reichen. Dieses Zuschussellung eines Kies auf den Kopf der Bebölferung reichen. Dieses Zuschussell wird zu

1-! Wieblingen, 20. Aug. Oberlehrer a. D. Ren feierte feinen 80. Beburtstag in boller geiftiger

X heibelberg, 21. Aug. Die Hauptbersammlung bes Bentralverbandes Dentscher Galanterie-, Lugus. und Leberwarengeschäfte E. B., Gib Frank-Bebenenfalls die Schweig an der Seite | furt a. D., die hier ftattfand, beschäftigte fich u. a. mit

ben Schädigungen bes Detailhandels burch bie Fabrit nieberlagen. Gie beauftragte ben Borftand, ener-gische Schritte gur Mahrung ber Interessen seiner Mitieder gegenüber diesen Schädigungen zu unternehmen und die Streitfragen dur gerichtlichen Austragung du bringen. Sie nahm ferner Siellung du den Nebergriffen einzelner Fabrikantenverbände gegenüber bem Detailhandel, befonders gegen die von diesen neuerdings eingeführten Berkaufsbedingungen.

els heibelberg, 20. Aug. Im Lagerraum ber Firma Gebr. Gutmann entstand Feuer, bas Warensborrate, größtenteils Zigarren, im Werte von 2400 Mt.

Brudfal, 20. Aug. Die Ragelung des Kriegswahrzeichens "Bruchfalia in Gifen" hat bisher über 17000 Mt. ergeben. In erfreulicher Weise haben Bruchsaler in Amerika zu ber Sammlung

:=: Weinheim, 20. Aug. Der Gemeinderat beichloß, bon ben borjährigen Spartaffenüberichuifen bon 30 000 Mf. die Galfte, also 15 000 Mf., für einen Fonds zu berwenden, aus bem nach dem Kriege solchen Gewerbetreibenden, die durch ihre Teilnahme am Kriege in wirtschaftliche Kot geraten sind, Unterstützung zuteil werden soll. — Ferner beschloß der Gemeinderat, beim Bürgeransschuß einen erneuten Kriegstredit in Söhe von 150 000 Mt. zu beautragen. Einschließlich der beiden bisher seit Ausbruch des Krieges bewilligten Kreditposten von je 100 000 Mt. beläuft sich somit der von der biesigen Stadtverwaltung für Kriegssürsorgezwede in Anspruch genommene Kredit auf insgesamt 350 000 Mt.

Aus bem Adjertal, 18. Aug. In bem hochgelegenen Binken Marktrich, Gemarkung Geebach, wurde edenfalls aus Frankreich tommender Papierballon angetvieben, welcher eine Menge Flugschriften ent-hielt. Das unsere Feinde von solch Keinlichen Mitteln noch einen Erfolg für ihre Sache erhoffen, ift gewiß ber beste Beweis dafür, daß sie an dem Erfolg ihrer Waffen au berzweifeln beginnen. Der merkwürdige Fund wurde an die Behörden abgeltefert.

:=: Baben-Baben, 20. Aug. Die Retoporfer Babifche Landeszeitung berichtet aus Cleveland, D.: Gin hochgeachteter Pionier und berdiente Beteran bes Bürgerfrieges, Herr Josef Seidinger, ist nach kurzer Krankheit zur großen Armee einberusen worden. In Baden-Baden im Jahre 1889 geboren, kam er als zwanzig-jähriger Jüngling nach den Bereinigten Staaten und trat bei Ausbruch des Bürgerkrieges einem Ravallerieregiment bei. Nach einer schweren Verwundung wurde er entlassen, stellte sich jedoch sofort nach seiner Ge-nesung wieder freiwillig und machte den Krieg bis zum Ende mit. Hierauf ließ er sich in Cleveland nieder und war fast ein halbes Jahrhundert auf der Weitseite anfässig, wo er eine Baderei betrieb und seit 1907 im Anheitand lebte. Der Entschlafene, welcher auch ein ge-achtetes Mitglied des Babischen Vereins gewesen war, hinterläßt eine Wittve und fünf Rinder.

+ Baben-Baben, 21. Aug. Der Babijch = Bfal = gijde Raufmännische Berein halt am fommenden Sonntag hier sine Kriegstagung ab, bet der die Grundlage einer Stellenlofen-Unter-stützungskaffe für Kausleute innerhalb des Deutchen Verbandes Raufmännischer Vereine besprochen werden follen.

X Babenweiler, 20. Aug. Sier und in ben Gemeinben der Umgebung haben 41 Ferienkinder Aufnahme gefunden und zwar in Babenweiler 19, in Obermeiler 12, in Nieberweiler 3, in Schweighofen 8, in Lipburg 3 und in Zunfingen 1. Bon diesen Kindern sind 24 aus Freiburg, 4 Knaben und 37 Mädchen. Die Aufnahme der Kinder erfolgte durch die Saushaltungsvorstände kosten loss.

— In Whil sind 12 Kinder ebenfalls unentgeltlich untergebracht worden, es hätten aber 29 aufgenommen werden können, wenn sie angemelbet worden wären. 16 aus Karlsruhe und 1 aus Offenburg.

X Renenburg bei Mullheim, 20. August. Rach einer Berordnung des Armeeoberkommandandos der Armee-abteilung Gaede ist jeder Berkehr von und nach der lapoleonsinfel auch der Durchgangsberfehr ohne bejonderes Ausweis verboten.

& Freiburg, 20. Aug. Das Kriegsministerium hat übriggebliebenen Teile bes beim letten Fliegerangriff jum Landen gezwungenen frangofifchen Fluggeugs ben frabtifchen Sammlungen überwiesen. - Der Stadtrat ermächtigte bie Gaswerfsverwaltung, auf Antrag eines Gasabnehmers bei einer Miete bis zu ungefähr 400 Mt. jährlich Gas. tocher und einfache Lampen im Abzahlungswege gegen entsprechende Sicherungsmaßnahmen ab-

)-(Urfoffen, 20. Aug. Der Arieg hat auch hier ben Sanfbau wieder belebt. In biefem Jahre haben 93 Pflanzer Hanf gebaut und gute Ergebnisse da-

+ Urloffen, 20. Aug. Wie wir bereits mitgeteilt haben, ist die alte Wallfahrtsfirche in Zimmern wiederhergestellt worden. Bon 1796 bis 1800 ist die Kirche von den Franzosen worderholt als Pferdeitall Genütt worden. Bor 100 Jahren berichtete der Urloffer Pfarrer von Schneibervind an seine Behörde in
Etweibergen die Girche von Wegenschen und Nicht aus Straßburg, daß die Kirche von Menschen und Bieh auf die unflätigste Beise entehrt worden sei. Die Chasseurs überfielen die ledigen und berheirateten Beibsperionen. die sich dahin geflüchtet hatten, und schändeten sie in der

A Konstans, 20. Aug. Rach einer Blättermelbung ist einem Konstanzer Konzertunternehmer bas ganze Bersonal durchgegangen.

gange Berjonal onten genangen.

Sonftang, 20. Aug. Die Arbeiten gur Errich tung einer städt. Bieh = und Schweinem aftanstalt sind so weit gediehen, daß ber Bürgerausschuß
bennächst weitere Beschlüsse fassen fann. Ferner soll für ben Bau bon Rleinwohnungen geforgt und ein Baubiertel mit Sauschen für je eine ober zwei Familien erstellt werden. Um den Minderbemittelten die Beichaffung eines preiswerten Getränses zu ermöglichen, jollen 100 000 Liter Most von der Stadt eingefel-lert werden. Weitere Mahnahmen will die Stadt auf

dem Gebiete der Eier-, Butter-, Fett- und Delbeschaffung durchsihren.

Waldshut, 20. Aug. Die hiesige Jugendwehr hielt eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde, die große Vereinigung aufzulösen, weil der bisberiae Leiter Medsteur Lieben. herige Leiter, Redakteur Rirchberg, fein fast zwei Jahre lang muftergultig verwaltetes Amt niedergelegt hat.

Rriegstagung ber fatholifchen Arbeiterinnenvereine Gilbbentichlanbs.

Die Frauenarbeit hat in der gegenwärtigen Kriegs-zeit einen ungeachnten Aufschwung genommen, nicht immer zum Segen der Frauenwelt. Daneben hat der Krieg ein anderes Problem, bas mit ber Frauenarbeit eng berknüpft ift, in den Bordergrund des Intereffes gerüdt, das Familienproblem. Zu beiden Fragen will ber Berband judd. kath. Arbeiterinnenbereine, der als Standesorganisation unmittelbar baran intereffiert ift, öffentlich Stellung nehmen. Bu biefem Bwede halt er am 27. und 28. August d. 3. zu Münden eine Kriegs-tagung ab, die zugleich den 8. Berbandstag der fath. Arbeiterinnenbereine bilben joll. Am Sonntag, ben 27. August, werden in einer großen Arbeiferinnenversammlung im Kathol. Gesellschaftshaus die beiden Themen behandelt: "Gewerb. liche Frauenarbeit in und nach dem Rriege" (Berichterftatterin Frl. Marie Bettler, Münden) und "Frauenarbeit und Familie" (Berichterstatter Dr. Nieder, M.-Gladbach). tag, den 28. August, wird die Berbandssefreifrin Frt. Eberle über "Rathol. Arbeiterinnenber-eine und Frauenarbeit nach dem Kriege" und Migr. Balterbach über "Rathol. Arbeiterinnenvereine und Familienleben" sprechen. Bei der großen Bedeutung der beiden Fragen, die zur Berhandlung stehen, dürfte die Tagung einen zahlreichen Bejuch aufweisen.

Politische Machrichten.

<<=><>=>>>

Aneland.

Raifer Bilhelm im öfterreichifden Sauptquartier. Wien, 19. Aug. Die Telegraphen-Union meldet: Der Geburt stag des Kaifers Franz Zoseph wurde gestern am Standort des Armeeoberkommandos feierlich begangen. Um 9 Uhr war eine Feldmeise, der u. a. Feldmarschall Erzherzog Friedrich und der Chef des Generalstabs Konrad bon Högendarff beiwohnten. Um 2 Uhr nachmittags war beim Oberkommandanten Festtafel, die durch die Unwesenheit des deutschen Raifers besonderen Glanz erhielt. Warmen, bundesfreundlichen Regungen folgend, war Kaifer Wilhelm vom Standort des Armecoberkommandos gekommen, um an dem allen Bölfern Desterreich-Ungarns geheiligten Tage inmitten der verbiindeten Seeresleitung zu verweilen. Der Kaiser kam vor 2 Uhr im Hauptquartier an; in feiner Begleitung befand sich der Chef des deutschen Generalstabs, v. Falkenhann. Kaiser Wilhelm wurde unter den Klängen der deutschen Hymne von Feldmarschall Erzherzog Friedrich am Schloßwege empfangen und sodann ins Schloß geleitet, wo bereits alle Teilnehmer an der Tafel versammelt waren. Nach fast dreistündigem Berweilen verließ der Kaiser unter begeisterten Höchrufen der Anwesenden und unter den Klängen des Heil dir im Siegerkranz das Schloß.

Lette Nachrichten

Der frangösische amtliche Bericht.

Baris, 21. Aug. (B.I.B.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittag 3 Uhr: An der Somme war die kacht ruhig. Auf dem rechten Ufer der Maas bekundeten die Deutschen während der Nacht eine lebhafte Tätigkeit. Nach einer fräftigen, mehrstündigen Beschießung ver-fuchten sie mehrmals Fleurh wieder zu nehmen. Alle Angriffe, barunter einer von äußerster Heftigkeit, brachen im Feuer zusammen. Die Deutschen erlitten erhebliche Berlufte und ließen Gefangene in den Sänden der Franzosen. Ein anderer beutscher Angriff nordwestlich des Werkes von Thiaumont wurde nach bedeutenden Berluften durch Sperrfeuer angehalten. In Lothringen wurde ein deutscher Sandstreich auf einen der fleinen Posten von Boho (?) leicht zurückgeschlagen.

11 Uhre abends: Im Norden der Somme bemächtigten fich unsere Truppen eines bom Feinde start be-festigten Baldes zwischen Guillemont und Mraurepas. Bedeutendes Kriegsmaterial blieb in unsere Gewalt. Unsere Batterien zeigten sich sehr tätig auf der ganzen Somme-Front. Sonst überall einiges Trommelseuer, ausgenommen im Abschnifte von Fleury, wo der Feind dieses Dorf heftig bombardiert.

Amtlicher englischer Bericht.

London, 21. Aug. (B.E.B.) Englischer Heeresbericht bom 20. August. In ber lebten Racht Handgranaten-angriffe an berschiedenen Stellen zwischen Ancre und Somme. Der Feind machte jedoch keinen ernstlichen Rerfuch, bas Gelande wieber zu gewinnen, bas wir um Freitag wieder erobert hatten.

Berlin. Der fogialbemofratifche Schriftfteller Frang Dehring ift am Dienstag, ben 15. August, nach einer Saussuchung in seiner Wohnung in Steglit in Schut. haft genommen worden.

Stragenbahnunglud.

hettstebt, 21. Aug. (B.T.B.) Als gestern abend ber Kloster Mansseld verlassende Wagen der elettrischen Strafenbahn der Strede Roster Mansseld-Mansseld Unbangewagen, beide überfüllt, ben febr fteilen Mansfelder Schlogberg berunterfuhren, berfagten fämtliche Bremfen. Die Wagen brobten ben Abhang hinunterzustürzen, als an einer Kurve ber Anhängewagen umfturzte. Er wurde burch einen bort jtehenden Maft in seinem oberen Teil der Lange nach aufgeschnitten. 22 Bersonen wurden berlett, darunter viele fehr ichwer. Bon den Infaffen des ersten Wagens wurde niemand berlett.

Literarisches.

Urfeil über Dor Lebensbilber.

Lebensbilber aus bem Seelforge-Alerud. Bon Frang Dor. Berlag der A.-G. Badenia, Karlsruhe. Mf. 1.20. Das unter diesem Titel erschienene Buch bon 164 Seiten, enthaltend acht Lebensbilder mit Photographie ist den Priestern und dem fatholischen Volke sehr zu empsehlen. Die Priester sind gar oft vergessen und der Stand ber Beltgeiftlichen bat wenig Biographen gefun-Bfarrer Frang Dor hat uns hier Priefterfeelen gezeichnet, wie es nur ein Priefter bermag. Wie scharf ist boch bie Sehfraft des begnabigten Priefters und wie liebreich die fundige Sand, die uns diese schönen Lebens. bilder geschenkt hat. Für uns Priester sind solche Lebensbilder ein wahres Betrachtungsbuch und unser katholisches Bolf kann hier schauen, was es doch kostet, Priefter gu werden, Briefter gu fein, und wie bie ftarte Hand ber Borsehung ihn führt. Ja, diese Lebensbilder beweisen uns Priestern: Gott ist mit uns! — Und wenn unfer Bolf bieje Lebensbilber gu lejen befommt, wird es Die Briefter wieder mehr ehren. Biel, viel liegt in ber Spanne eines jeden Priefterlebens! — Wie fich doch alle Opfer im Priesterleben lohnen. Bollwertig ist das Briefterleben! Consumatum est, fann man allemal ausrufen, wenn man ein Lebensbild gu Ende gelejen hat. Pfarrer Dor verdient ben Dant feiner Lefer, ein jo gefülltes Büchlein bem latholifchen Bolfe gefchenft gu haben. Der Priester, der dieses Buchlein zur Sand nimmt, findet biel Troit! 3. Seneta. (Cuftos, Korrespondenzblatt für ben

Merus, Altstaetten, Ranton St. Gallen. Beft 8, August

C. M. S. Karlsruhe fer. IV. die 23. Aug. eccl. S. Steph. h. 11, eccl. S. Vinc. h. 21/2 conf.

Lebensmittelversorgung.

Die glangende Frühfartoffelernte.

Die Röln. Bolfsztg. erfährt von fachverftändiger Seite, daß der Ertrag der diesjährigen Frühfartoffelernte die Schätzung um mehr als das Dreifache übersteigt. Man hatte den Ertrag auf 25 Millionen Beniner geschätzt, in Wirklichfeit aber über 90 Millionen Bentner geerntet. Im allgemeinen rechnet man mit 25 bis 50 Bentner pro Morgen. Bei der jetigen Ernte ergab sich aber ein Ertrag von nicht unter 40 Zentner und stieg sogar bis zu 168 Zeniner pro Morgen.

Aus anderen deutschen Staaten.

Bier ift Rahrungsmittel. Aus Rurnberg wird Der Prafident bes Briegsernährungsamtes erflärte den Sopfenhandel, da Bier als Rahrungsmittel gu gelten habe, für tongeffionspflichtig, so daß auch Hopfenagenten und Rommiffionare ihre Betriobe anzumelben haben.

Frankfurt a. D., 19. Aug. (Tag.) Bor einiger Zeit starb hier plöhlich in einem Hause der Raiserstraße ein Madden an vergiftungsähnlichen Er-icheinungen. Berichiedene Umitande führten gur Berhaftung ihres Bräutigams, ber feiner Braut, als sie leicht unpäglich war, ein Bulver jum Gin-nehmen gegeben hatte. Die Untersuchung hat jeht, wie bie Boligeibehorde befanntmacht, Ergebniffe gehabt, bie ben Berhafteten schwer belaften. Der Rame, ben er fich aunächst beilegte, war nicht der richtige. Er foll ein bielfach schwer bestrafter, stedbrieflich verfolgter Berbrecher, der Schneider Friedrich Karl Scholl, 27 Jahre alt fein, geboren in Wiesloch im Großherzogtum Baben. Es wurde auch ermittelt, daß Scholl zu gleicher Zeit mit mehreren Mädchen verlobt war. Die Vergiftete hatte er um ihre Ersparniffe gebracht und, ba er zwei Mabchen au Anfang August die Ghe versprochen hatte und ihm Entlarvung drohte, erscheint es nach polizeilicher Ansicht wahrscheinlich, daß er jenes Mädchen durch Gift beseitigt haben mag. Zu gleicher Zeit wurde festgestellt, daß er auch noch mit vielen anderen Mädchen Verbindungen eingegangen war. Man fand in seinem Zimmer mehrere Schluffel, die darauf ichließen laffen, daß er noch andere Wohnungen benutt hatte. Die Polizei ist eifrig bemüht, Licht in bieje bunfle Angelegenheit zu bringen.

Köln, 20. Aug. (B.T.B. Amtlich.) Heute bormittag 9 Uhr 30 Min. entgleiften auf bem Bahnhof Köln-Ehrenfeld vier Wagen des einfahrenden Militärzuges 30782. Zwei Militärpersonen wurden gang leicht ber-lett. Der Materialschaden ist gering, der Betrieb nicht gestört, Untersuchung eingeleitet.

Berlin, 19. Mug. (B.X.B.) Erbpring Ema-nuel gu Salm - Salm wurde bei Binst burch einen Granatsplitter am Kopf berwundet und ist seinen Verletzungen erlegen. Der Erbprinz war ein Schwie-Armeeoberfommandanten Erzherzog

Samburg, 19. Mug. (B.T.B.) Mis ein in Efmsbüttel wohnender Ruticher von feiner Arbeitsstelle gurudtehrte, fand er feine fich im Alter von zwei bis fieben Jahren befindenden bier Rinder und feine Frau, die fich in gejegneten Umftanden befand, erhangt bor. Der Grund der Tat ist noch nicht festgestellt.

Die Leber- und Schuhwarenpreife.

Unter ber Ueberichrift "Endlich!" ichreibt man bem Schwäb. Merfur aus Berlin: Der Rampf gegen die übermäßige Berteuerung ber Schuh-tvaren icheint endlich mit bem wünschenswerten Nachdrud in Gang zu tommen. Während in großen Schuh geschäften Berlins die Polizei die Preisaufschläge nachprüft, werden sowohl Schuhgeschäfte wie Schuhmacher halbamtlich ermahnt, eine Ermähigung ihrer Breise eintreten gu laffen, die den herabgefesten Leder. preifen entspricht. Wenn in diejem Zusammenhang mit einer amtlichen Regelung ber Schuhwarenpreise gebroht und darauf hingewiesen wird, bag die Breisprüfungsstelle sertige Schuhwaren und Besohlarbeiten in den Bereich ihrer Tätigfeit einbeziehen können, so darf man fragen, weshalb die Beteiligten erst jest verwarnt werden, obwohl die Herabsehung des Lederpreises seit dem ersten Kriegswinter längit begonnen hat. Die An-deutung der Möglichfeit, daß die am 1. September ein-tretende neue Gerabsehung der Lederpreise auf 7 Mil. für das Vilgaramm noch nicht die letzte sein merde für das Kilogramm noch nicht die lette sein werde, erscheint angesichts der glangenden Geschäftsabichluffe gahlreicher Leder-Aftiengesellichaften als leicht durchführbar. Haben boch 11 vom Karlsruher Bolksfreund namhaft gemachte Leder-Aftiengesellschaften, die im Jahre 1914 durchschnittlich etwa 10 Prozent Dividende zahlten, im Jahre 1915 nicht weniger als durchsichnittlich rund 22 Prozent zahlen können! Das ift eine Gewinnsteigerung, die beweift, wie übertrieben hoch die Lederpreise festgeseht worden waren. Auf diesem Gebiet endlich Bandel zu schaffen, liegt so dringend im Interesse des gesamten Boltes, daß die zu-ständigen Stellen allen Anlaß zu einem gründlichen Gin-

Billigere Schuhsohlen.

Bor furgem wurde berichtet, bag in einer Berjammaung bon jelbständigen Schuhmachermeistern in Frankfurt a. M. wegen der bevorstehenden knappen Zuteilung bon Leder eine Erhöhung der Preise für Schuhfliden, Sohlen und Fleden, auf 12 bis 18 Mt. in Aussicht geftellt wurde. Bie man nun aus Frankfurt meldet, hat diese Nachricht, die allerseits Widerspruch sand, die zu-ständigen Behörden zum Gingreisen veranlaßt. Sie haben nicht nur keine Erhöhung bewilligt, sondern, da Reber billiger wird, eine niedrigere Preisleiter festgeseht, und zwar vom 1. September ab für Herren-sohlen und Fleden 5.50 bis 6 Mt., für Damensohlen 4.50 bis 5 Mt. Das bedeutet eine Berbilligung von 1 bis 1.50 Mf. gegen den bisherigen Preis.

Frantfurter Kriegsausftellung.

Frankfurt a. M., 20. Aug. (B.I.B.) Trop des heute bier stattgefundenen Pferderennens und des nicht fonberlich gunftigen Betters brachte ber erfte Countag der Ausstellung einen unerwartet starten Besuch. An der Raffe wurden im Laufe bes Tages über 7000 Eintrittsfarten veradsolgt. Besonderes Interesse erweckten die leben den Gruppen der FeindessThyen. Auch der reizvoll gelegene Ersrischungsraum ersreute sich zahlreichen Zuspruches. Das Gedränge war zeit-weise so start, das Stockungen eintraten. Auch aus der näheren und weiteren Umgebung hatten sich viele Befucher eingefunden.

Berftaatlichung ber Eleftrigitatelieferung in Cachfen. Berlin, 19. Mug. Laut Berliner Tageblatt fteht bie Verstaatlichung der Eleftrizitätslieserung in Sachsen un mittelbar bevor. Zwischen der sächsischen Re-gierung und der Berliner Eleftrizitätslieserungsgesellschaft ist ein neuer Vertrag über ben staatlichen Ankauf bes Elektrizitätswertes Hirschfelde in der Lausik zustande gesommen, der wesentlich günstiger ist, als der erste Bertragsentwurf, der von der Zweiten Kammer stark bemängelt worden war. Der Bertrag muß bis zum 1. Oktober d. J. vom Staat vollzogen sein.

Berücksichtigung der Kriegspreise bei staat- | lichen Arbeitvergebungen.

(1) Karlsruhe, 21. August. Das badische Finangministerium hat auf eine Anfrage des Landesverbandes badischer Gewerbe- und Handwerkervereinigungen über die Zugrundelegung der Preise bei Bergebung staatlicher Arbeiten, erklärt, daß in den zur Genehmigung gelangten Bauunterhaltungsvoranschlägen ausnahmslos Kriegspreise eingeftellt und ungefürgt genehmigt wurden. Seit Aufstellung dieser Boranschläge im Winter 1915/16 feien allerdings weitere Preissteigerungen eingetreten, wie auch die Boranschlagspreise früherer Genehmigungen, soweit solche erft jest zur Ausführung kommen, mit den gegenwärtigen Preisen nicht in Einklang stehen. In allen diesen Fällen ift aber den Zeitverhältnissen Rechnung getragen worden. Außerdem wurden die Mittelftellen angewiesen, trot ber Steigerung der Baupreise und Arbeitslöhne mit der Ausführung der genehmigten Arbeiten fortzu-

Der bargeldlose Verkehr im Dienste der Kriegsführung.

Der Aufruf an das deutsche Bolt, alles Gold gur Reichsbant zu bringen zur Stärkung unserer Wäh-rung und Zahlungsbereitschaft hat volles Verziändnis gefunden. Ihr Goldschat ist auf nahezu 21/2 Milliarden angewachsen, und daneben sind ungezählte Summen blanken Goldes benutzt worden, um aus dem neutralen Ausland die notwendigsten Lebensmittel herbeizu-schaffen. Aber zum Ersat der aus dem Verkehr gezogenen Goldmunzen, zur Bereitstellung von Geld-mitteln für das Kriegsheer und für Handel und Berkehr, sowie für die Bedürfnisse des von unsern braden Truppen besehten feindlichen Landes ift die Reichsbant genötigt, Banknoten auszugeben in foldem Mage, bag Die reine Goldbedung für diese umlaufenden Roten nur noch ungefahr 35 Prozent beträgt. Es ist daher in hohem Maße zu erstreben, daß das Dedungsverhältnis ein gunstigers wird, um auch dem verstodtesten Feinde und den neutralen Staaten zu beweisen, auf wie fester Grundlage unsere Währung ruht. Dazu kann jeder Deutsche zu seinem Teile beitragen, indem er seinen größtenteils nutios daliegenden Goldschmud zu den Goldankaufsstellen trägt, welche jeht überall im gangen Lande gebildet werden, oder seinerseits zu Verminderung des Banknotenumlaufs beiträgt. Niemand fpeichere Banknoten oder Kassenscheine auf oder trage sie nublos in der Brieftasche mit sich herum, sondern lasse sich ein Schedionto bei ber Bojt ober bei ben Banten, welche fich burch Inferate und Rundichreiben bagu bereit erflären, eröffnen! Wer Geld zu zahlen hat, braucht bann nur feine Bant pp. zu beauftragen, die Zahlungen für ihn gu leiften. Jede Gefahr des Berluftes durch Diebstahl Feuer, Verzählen oder Falschstüde wird dadurch vermies ben, und obendrein werden bon ben Banten noch Binfen vergutet. Bor allen Dingen bient jeder auf diese Beife durch Ersparnis an Umlaufsmitteln bem Baterlande.

BBR. Lehrlingsrüdgang im Handwerf.

Der Krieg hat einen großen Riidgang der Lehrlinge im Sandwerf verursacht. Die bestehenden Lehwerträge wurden in zahlreichen Fällen aufge-hoben. Die höheren Berdienste in der Kriegsindustrie veranlaßten viele junge Leute, statt ein Handwerf zu erlernen, in der Industrie ihre Beschäftigung gu nehmen. hiergegen waren auch die Bestrebungen der Sandwerfsfammern ziemlich machtlos. Zahlreiche Behrlinge find inzwischen auch zum Heeresdienste haben ablegen können. Um einen größeren Zustrom von Lehrlingen zum Handwerf wieder herbeizuführen, wird verschiedentlich empfohlen, den Lehrlingen eine höhere Entschädigung wie bisher zu ge währen. Daneben wird es nötig sein, daß den Lehrlingen im Handwerk auch noch mit andern Magnahmen gedient wird. Insbesondere erscheint es uns nötig zu sein, daß die Lehrzeit nur zu einer ordnungsmäßigen Ausbildung des Lehrlings verwendet und nicht über das nötige Maß hinaus ausgedehnt wird. Die Bestrebungen mancher Handwerfszweige, bie Lehrzeit um ein Jahr zu verlängern, fördern den Bustrom von Lehrlingen sicher nicht.

Die Biehjählung am 1. Dezember 1915.

Berlin, 15. Aug. Der Reichsanzeiger veröffentlicht die endgültigen Ergebnisse der Viehzählung am 1. Dezember 1915. Danach waren im Deutschen Reich an diesem Tage vorhanden: 8341624 Pferde (ohne Militärpferde), am 1. Dezember 1914 8 435 283 Pferde. Mindvieh (Kälber, Jungvieh, Bullen, Stiere, Ochsen und Küche) waren vorhanden am 1. Dezember 1915 20 316 948 Stüd (im Borjahr 21 828 783 Stüd). An Schafen (einschließlich Lämmern) am 1. Dezember 1915 5 073 478 Stud (im Borjahr 5 471 468 Stud). An Schweinen am 1. Dezember 1915 17 287 211 Stud (im Borjahr aber 25 841 272 Stüd). Die Differenz ist wohl auf den vielberedeten großen Schweinemord vom Frühjahr 1915 gurudguführen. Endlich waren an Biegen einschließlich Lämmern borhanden am 1. Dezember 1915 3 438 296 Stüd (im Borjahr 8 538 414 Stüd).

Bintergemufe. Die Landwirtschaftstammer empfiehlt in Gegenden mit mildem Klima, z. B. in der ganzen Rheinebene, den Andau von Wintergemüsen, deren Anpflanzung durch die zur Zeit herrschende Wit-terung begünstigt ist. Reben Grün-Kraus- oder hajenfohl wird erneut auf den Andau von Buttersohl hingewiesen, der sich bei den Andauversuchen dewährt hat und größere Mengen eines wirsingähnlichen Gemüses ergibt. Die Pflanzung hat umgehend zu erfolgen. Pslanzen sind in den Gemüsegärtnereien insbesondere den Anguchtstellen der Landwirtschaftstammer erhältlich. Reben genannten Blattfohlforten follen auch widerstandsfähige Kopftohlforten, z. B. Ochjenherz, zur Anpflanzung gelangen, die beizeiten im Frühjahre ein Frühgemüse darbieten. Auch Aussaaten von Gelberüben und Spinat gur Jehtzeit Iohnen sich.

Befchlagnahmte Gegenftanbe in Leibhaufern.

Berlin, 20. Aug. (B.X.B. Amtlich.) In Leih-häusern besinden sich zur Zeit noch vielsach beschlag-nahmte Gegemitände (z. B. Fahrradmäntel, Fahrradschläuche, kupserne Kesselus), ohne daß sie an die zuständigen Stellen gemeldet sind. Es wird darauf hingewiesen, daß auch Leihhäuser, somohl ftädtische als staatliche wie auch private, ben Borfchriften ber erlaffenen Befanntmachungen unterliegen Sie haben somit die in diesen Befanntmachungen gegebene Meldepflicht zu erfüllen und auch den ergangenen Enteignungsberfügungen Folge gu leiften. Die Revijoren ber Agl. Stellvertretenben Generalfommandos werben die Durchführung ber Befanntmachung auch an biefen Stellen überwachen. ---)×(----

Verschiedene Machrichten.

Wie verlängert man bie Bohnenernte? Gine praftische Sausfrau ichreibt: Wer lange in reichem Mage Bohnen ernten will, muß jeden Tag durchpfluden, jo daß feine Schote hängen bleibt; bas Ab-

pflüden selbst nuß mit größter Borsicht geschehen. Blei-ben Schoten hängen, so lät die Pflanze an Bfütewillig-teit nach, weil der Trieb nach Fortpflanzung befriedigt ist. Pflüdt man aber aus, erscheinen immer neue Blüten, und beim tüchtigen Giegen, wenn ber Boden troden wird, hat man eine regelmäßige Bohnenernte bis jum herbit hinein.

Grnennungen, Verfehungen, Burufesekungen.

(Behaltsflaffen H bis K, fowie von nicht etatmäßigen Beamten.)

Mus dem Bereiche bes Ministeriums bes Groff. Sanfes, der Juftig und bes Musmartigen.

Reamteneigenicaft verlieben: ben Silfsauffebern Moolf Beder und Emil Braug beim Landesgefangwis Mannheim, Ludwig Rramer beim Mannerguchthaus Bruchfal und Alois Wetitein beim Landesgefängnis Bruchfal unter Ernennung zu nichtetatmäßigen Aufsehern, dem Kanzleigehilfen Joseph Sergl beim Amtsgericht Schönau und der Waschinenschreiberin Cophie Bollmer beim Amtsgericht Rarlsruhe.

Kandelsteil

+ Der Sobfenbau in Baben.

Bie in den übrigen hopfenbautreibenden Ländern des Deutschen Reiches, ift auch in Baden der Sopfenbau während des Krieges, hauptsächlich infolge verschiedener Kriegsmaßnahmen, zurückgegangen. So beträgt die Andbaufläche zurzeit 635 Heftar, sie hat um 215 Gestar absenommen. Rechnet man mit einem Ertrag von 10 Btr. auf ein Bettar, fo ift mit einer Ernte bon 6350 Bentner in ganz Baden zu rechnen. In Deutschland und Dester-reich bestehen lediglich Aussichten auf eine schwache bis mittlere Ernte. Für Elsaß-Lothringen schäht man bei 2800 Hetar ein Ernteerträgnis von 36 400 Heftar. Hier hat sich die Anbaufläche um 1200 Heftar berringert.

Für die Reisezeit.

Ber auf ber Reise ober in ber Commerfrische ben Babifden Beobachter ebenfalls regelmäßig begieben will, möge folgendes beachten:

1. Unfere Rarisruher Lefer und die Begieher von Ablagen und Agenturen erhalten die Zeitung am beiten mittels Streifbanbfenbung ober Buftilberweifung, indem fie bor ber Abreife ber Geichafisftelle Anweisung geben, wohin und wie lange die Zeitung nachzusenden ist. (Angabe der alten Abresse (Wohnsie) hierbei unerlählich.)

2. Die auswärtigen Boftbegieher wählen nur bie

Boftüberweifung.

Dem Postamt, das die Zeitung zustellt, ist einige Tage vor der Abreise Mitteilung zu machen, wohin man zu reisen gedenkt. Dasselbe überweist dann gegen Zahlung der Neberweisungsgebühr (50 Pfennig) die Zeitung nach dem neuen Be-stimmungsort. Die Nüdüberweisung der Zeitung nach dem Wohnsitz geschieht kossenlog. Der Bezieher hat nur der Bost seine Rücksehr einige Tage vorher unter Angabe der ursprünglichen Adresse

Der Bad. Beobachter fann auch für jeben Monat allein bei allen Boftanftalten beftellt werben. Bon dieser praktischen Einrichtung wolle während der Reisezeit ausgiebiger Gebrauch gemacht werden.

4. Unfere berehrl. Begieher bitten wir recht fehr, darauf zu achten, daß in den zum Aufenthalt ge-wählten Sotels und Gafthäufern mindestens ein Zentrumsblatt bezw. der Bad. Beobachter aufliegt. Die Bahnhofsbuchhandlungen wollen ebenfalls nach dem Bad. Beobachter befragt werden. Die Hotels, Gaithaufer zc., in welchen ber Beobachter auf. liegt, mogen uns mitgeteilt werden, damit wir die felben in dem von Zeit zu Zeit erscheinenden Ber-zeichnis kostenfrei aufnehmen. Die Besiber von Hotels 2c. find gang besonders hierauf aufmerksam

Die Geichäftsftelle bes Bab. Beobachters.

000000000:0000000000

freund unserer Zeitung

ift, zeige dies durch die Tat. Wohl ein jeder findet in Bekanntenkreisen Gelegenheit, einme empfehlend die Sprache auf unseren Beobachter zu bringen. Tut er es öfters, fo wird er gewiß fich einmal des schonen Erfolges freuen konnen uns einen oder einige Lefer zugeführt zu haben. Die Mübe ift flein und leicht. Der Erfolg ift fcon.

@@@@@@@@@@@@@@@@



Sie abonnieren die «Wiener Mode» zum Preise von K 3·50 (Mk. 3·–) pro Quartal in jeder Buchhandlung oder direkt vom Verlag der «Wiener Mode», Wien VI/2, Gumpendorferstraße 87 Die «Wiener Mode» ist berühmt durch ihre illustrierten Kochrezepte!

Unsere Leser in Stadt und Land

bitten wir bei Bedarf in

Druck sachen

aller Art unsere Buchdruckerei gefl. berücksichtigen zu wollen. Wir sind infolge unserer Einrichtungen in der Lage, alle Druckarbeiten prompt und preiswert liefern zu können.

Geschmackvolle u. saubere

Ausführung ist unser oberster Grund-

satz bei Anfertigung der Druckarbeiten.

Buchdruckerei des Bad. Beobachters Karlsruhe.

Besten Trost für die Hinterbliebenen gefallener Krieger bietet das Büchlein

Getreu his in den Tod von P. Thomas Juengst.

In allen Buchhandlungen erhältlich. Verlag: Eberle & Rickenbach, Einsiedeln.

Durch und unfere Agenten allerorts fann bezogen werben: Kriegs- und Friedens-Kalender für 1917.

144 Seiten, Breis 50 J.

Fuldaer Bonifatius-Kalender Rriegs-Jahrbuch für 1917.

108 Seiten, Breis 40 3. Cortimentsabteilung bes Badifchen Beobachters

Karlernhe.

Städtisches Nahrungsmittelamt.

Berfauf von Fischen am Dienstag vormittag von 8 Uhr ab in der Sofienftrage 96/98.



beginnen neue Kurse. Vollständige Ausbildung für den kaufm. Beruf. Schönschreiben :: Buchführung Stenographie u. Maschinenschreiben

Rundschrift, kaufm. Rechnen, Wechsel- und Scheckkunde, Konto-Korrentiehre etc. Ausführliche Auskunft und Prospekt gratis durch die Direktion der

Handelslehransfalf und Töchferhandelsschule "Merkur" Karlstr. 13 Karleruho nachet dem Moninker. Telephon 2018.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg